Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XX. Jahrg. December 1894. No. 24.

Ueber *Hyantis* und *Tenaris*.

Von Dr. K. M. Heller, Dresden.

Ein durch die Güte des Besitzers, des Herrn Wolf von Schönberg, mir zur Untersuchung anvertrautes Lepidopteren-Material aus Deutsch Neu Guinea, gesammelt von C. Wahnes, veranlasst mich, an die jüngeren Veröffentlichungen über *Hyantis* und *Tenaris* einige ergänzende Bemerkungen zu knüpfen, die zunächst die nur nach einem Männchen beschriebene

Hyantis Hodeva **var. *melanomata*** **Stgr.**[1]) betreffen.

Diese liegt mir in einem Pärchen vor, das auch in dem bisher unbekannten ♀ gleich tiefgreifende Unterschiede von *H. Hodeva* aufweist, so dass ich glaube, diese Form nunmehr nicht nur als eine Varietät von *H. Hodeva*, sondern als eine eigene Art auffassen zu müssen.

Das mir vorliegende ♂ stimmt ganz mit Staudinger's Beschreibung überein, während das ♀ sich durch folgende Merkmale vom ♂ unterscheidet: Die weniger intensiv dunkle Färbung erscheint allgemein etwas weniger scharf begrenzt, auf den Hinterflügeln aber ausgebreiteter. An den Vorderflügeln bleibt das viel kleinere Apicalauge auf die Unterseite beschränkt, so dass oberseits keine Spur irgend welcher Makeln oder Flecken vorhanden ist. Das Apicalauge selbst ist von so geringem Durchmesser, dass bei dem mir vorliegendem Stück, auf der einen (linken) Seite der gelbe Augenring die Discoidaladern innen nur tangirt, während das rechtsseitige gar nur halb so gross wie das des rechten Flügels ist.

Die Hinterflügel lassen oberseits mit freiem Auge ebenfalls keine Spur eines Augenfleckens erkennen, nur mit der Loupe werden 4—5 violett schimmernde weisse Schüppchen

[1]) Deutsche Ent. Zeitschr. Iris, 1894, p. 109.

auf dunklerem Grund, als Rest der beim ♂ so intensiv ausgeprägten Pupille bemerkbar; der ocherfarbige Anflug hingegen ist mehr auf den mittleren Theil der Flügel beschränkt und zwar ist die Mittelzelle, mit Ausnahme des dunkel bestäubten oberen Theiles und des hellen Spitzensaumes, vorherrschend ocherfarben. Der Innenrandstheil der Hinterflügel ist fast ganz braunschwarz bestäubt, nur entlang des basalen Drittels der Innenrandsader tritt die Ocherfärbung in geringer Ausdehnung auf. Der beim ♂ rein weisse Mitteltheil des Flügels erscheint beim ♀ durch zerstreute dunkle Schuppen, die sich bis zur Wurzel der oberen und unteren Radialzelle erstrecken, angeraucht, anderseits setzen sich die zerstreuten, weissen Schuppen als ziemlich breites rauchgraues Band aussen rings um das undeutlich durchscheinende Analauge fast bis zur Spitze der Submediana fort.

Die Spannweite des ♀ beträgt 85, Länge des Vorderflügels 49 mm.

Ausser dieser Art liegt mir noch ein Pärchen von *Hyantis Hodeva* Hew. vor, eine Art auf deren Veränderlichkeit wiederholt aufmerksam gemacht worden ist. Da jedoch mit allgemeinen Angaben weder der Wissenschaft, noch sonst jemandem gedient ist, so erachte ich es für keineswegs überflüssig, die Unterschiede dieser beiden Exemplare aus Kaiser Wilhelmsland von einem angeblichen typischen Pärchen aus Jobi und Mysore, gesammelt von A. B. Meyer, anzuführen.

Obwohl diese beiden Stücke, ♂ und ♀, von einander ziemlich abweichen, indem bei dem Weibchen das Apicalauge auf der Oberseite der Vorderflügel auf weissem, beim ♂ auf dunklem Grunde steht und ausserdem bei dem ♀ im Gegensatz zu Dr. Staudinger's Angabe (Exot. Schmetterlinge 191) der dunkle Vorder- und Aussenrand der Hinterflügel viel weniger scharf als beim ♂ begrenzt ist, so ist das, in den Geschlechtern untereinander ebenfalls verschiedene Pärchen aus Kaiser Wilhelmsland doch durch einige gemeinsame Merkmale von dem insularen Pärchen verschieden.

Zunächst erscheint bei beiden Stücken die schwarze Färbung am Vorderrand der Vorderflügel mit der mittleren Discocellularader derartig scharf abgeschnitten, dass die schmalste Stelle der dunklen Vorderrandsfärbung am Ausgangspunkt dieser Ader gelegen ist, ferner erstreckt sich der dunkle Aussenrand der Hinterflügel oberseits höchstens nur bis zum 1. Medianast, während sie bei den Stücken von Mysore und Jobi bis zur Submediana oder noch weiter

sich verfolgen lässt und endlich ist das Analauge oberseits viel kleiner, so dass die gelbe Iris kaum den 2. und 3. Medianast innen tangirt.

Ausser diesen 3 Merkmalen haben Männchen und Weibchen wenig Gemeinsames. — Das Männchen unterscheidet sich vom typischen *H. Hodeva* überdies noch oberseits durch die intensive und weit ausgebreitete helle Ocherfärbung des Innentheiles der Hinterflügel, die nach aussen hin von dem 2. Medianast begrenzt wird und erst in einer Entfernung vom Hinterrand, welche dem vierten Theil der Submediana gleichkommt zu erlöschen beginnt; der schwarze, ziemlich scharfbegrenzte Aussenrand der Hinterflügel bricht kurz vor dem 2. Medianast ab und das Analauge, dem eine dunkle Umrandung der Iris fehlt, zeigt einen kleinen, weiss umrandeten (durch spärliche Beschuppung) grauen Innenfleck mit länglich querer, undeutlicher Pupille. Auf der Unterseite der Hinterflügel ist das Analauge nur aussen undeutlich dunkel umrandet (individuelle Aberration), hingegen die quergestellte weisse Pupille auf schwarzem Grund deutlich und scharf ausgeprägt. Das Weibchen ist durch das Fehlen des Apicalauges der Vorderflügel auffallend (individuelle Aberration, die auch bei Jobi- und Mysore-Stücken vorkommen soll, Dr. Staudinger l. c.), nur auf der Unterseite des rechten Flügels ist es als kleiner dunkelbrauner Flecken angedeutet. Die Hinterflügel haben einen breiten dunklen Vorderrand und bis zum 1. Medianast sich erstreckenden Aussenrand, so zwar, dass die, namentlich aussen breite, dunkle Umrandung des Analauges mit ihm zusammenfliesst. Das unterseits kräftig und dunkel umrandete Analauge selbst zeigt oberseits einen etwas querrunden schwarzen Mittelfleck mit 2—3 weisslichen Pünktchen, als Rest der Pupille, die unterseits als weisser Querpunkt scharf ausgeprägt ist. Der Innentheil der Hinterflügel ist kaum gelber als bei *H. Hodeva* ♀ und ist so wie bei diesem am Innenrandsaum angeraucht. (Spannweite 80, Länge des Vorderflügels 47 mm.)

Sollte sich die hier beschriebene Form späterhin als local konstant und somit als von subspecifischem Werth erweisen, so würde ich für sie die Bezeichnung ***H. Hodeva microphthalma*** in Vorschlag bringen.

Tenaris Gorgo Kirsch, wovon ich 8 ♂♂ und 11 ♀♀ untersuchte, zeigt in der Mehrzahl der Stücke eine Verdoppelung des Analauges. Von den ♂♂ hatte nur eines ein einfaches Analauge und unter den übrigen waren ausser-

dem 2, bei welchen das grössere Auge in seinem Kern (mit 3 mm Durchmesser) auf die Oberseite durchdrang; von den ♀♀ hatten nur 2 Exemplare ein einfaches Analauge, bei allen übrigen fand sich stets ein zweites, wenn auch zuweilen nur kleines, punktförmiges angefügt.

Tenaris Wahnesi n. sp.

Männchen. Vorderflügel vorherrschend weiss, am Vorderrand, ähnlich wie bei *Kirschi* Stgr. und *Gorgo* Kirsch, grau, an der Spitze breiter angeraucht, Vorderrand selbst bräunlich weiss; von einer Subapicalbinde lässt sich hier kaum sprechen, da die Flügel am Innenrand nur eine sehr hellgraue undeutlich begrenzte, den 1. Medianast nicht überschreitende, bis zum Aussenrand reichende Binde aufweisen; der äusserste Innensaum ist meist wieder heller, weisslich. Die Randschüppchen des Aussenrandes sind graubraun. Duftpinsel, wie bei *Kirschi* Stgr. zimmetbraun (bei *Gorgo* hell ocherfarben). Hinterflügel vorherrschend weiss, wie bei *Kirschi* mit breitem, bräunlich grauem Vorder- und Aussenrand, der sich als mehr oder weniger breiter Saum rings um den Hinter- und Innenrand fortsetzt und in der Gegend des Analauges meist erweitert und mit dessen dunkler Umrandung in Verbindung tritt. Der Haarbüschel tragende dunkelbraune Längsfleck am unteren Theil des Innenrandes noch kräftiger wie bei *Kirschi* ausgeprägt und in der Regel mit dem dunklen Innenrandsaum derartig zusammenfliessend, dass er als eine Verbreiterung dieses angesehen werden kann. Analauge entweder gar nicht, nur mit seinem Kern oder ganz durchdringend. Unterseite der Vorderflügel mit Ausnahme des Costal- und Apicaltheiles, der grösseren Basalhälfte der Zelle, sowie der bis zum 1. Medianast reichenden dunkleren Innenrandsfärbung, weiss; ihr Geäder meist bräunlich (oberseits jedoch, im Gegensatz zu *Catops*, nicht braun). Unterseite der Hinterflügel ringsum, namentlich auch am ganzen Innenrand breit schwärzlich braun gerandet, wie bei *Hyperbolus*; auch die Augen haben mit dieser Art grosse Aehnlichkeit.

Das Weibchen unterscheidet sich oberseits vom ♂ namentlich durch die dunklere schwarzgraue Färbung des Innenrandstheiles der Vorderflügel, die sich auf die basale Hälfte der Zelle erstreckt und ähnlich wie bei *T. Staudingeri* Honr. ziemlich scharf von dem 1. Medianast begrenzt wird; nach aussen hin aber zuweilen im äusseren Viertel verblasst. Unterseits zeigt das ♀ im Vergleich zum ♂ eine

starke Reduction des dunklen Saumes, so dass sich die Hinterflügel denen von *Artemis* ♀ nähern; doch lassen sich bei den meisten Stücken die bräunlichen Schuppen als haarfeiner (0·5 mm breiten) Saum auch am Innenrand verfolgen. Die intensive und ausgebreitete gelbliche Färbung, welche das mir vorliegende ♀ von *Kirschi* am Innenrandstheil aufweist, fehlt dieser neuen Art und ist nur durch einen blassen, auf das basale Drittel beschränkten, Ocheranflug angedeutet.

Die Form und Grösse der Vorderflügel des *Wahnesi* ♂ gleicht der von *Artemis*; die von *Kirschi* ist an der Spitze mehr ausgezogen, ihr Aussenrand verhältnissmässig länger und zum Innenrand in einem stumpferen Winkel umgebogen.

Es sei mir bei dieser Gelegenheit gestattet auf einige vergleichende Messungen der Mediana hinzuweisen, die (mit dem Zirkel leicht auszuführen), für die Vorderflügel der ♂♂ einzelner Arten, von geringen Schwankungen abgesehen, ziemlich constante Werthe ergeben. So ist bei *Artemis* und *Wahnesi* die Länge der Mediana = der Entfernung der Zellspitze von der Spitze der oberen Radiale; bei *Staudingeri* = der Entfernung der Zellspitze von der zwischen Subcostale 5 und oberen Radiale gelegenen Faltenspitze; bei *Kirschi* ist die Mediana etwas, bei *Gorgo* $^1/_4$ mm länger wie die Entfernung der Zellenspitze von der Flügelspitze; bei *Staudingeri* aberr. *Eos* = der Entfernung der Zellspitze von der Spitze des 3. Medianastes.

Anderseits lassen sich folgende relative Flügelmasse der ♂♂ mit einander vergleichen: Br. = Breite des Aussenrandes, von der Spitze der 5. Subcostale bis zur Spitze der Submediana und Q. = der auf der Flügellängsachse senkrecht stehende grösste Querdurchmesser. Beschreibt man von der Wurzel der Mediana aus mit dem Radius Br. einen Bogen, so schneidet dieser bei *T. Staudingeri*, *Kirschi* und *Gorgo* die obere Radiale im 1. Drittel, bei *Wahnesi* und *Eos* (= *Staudingeri* aberr.?) vor der Mitte und bei *Catops* im 1. Viertel, hierbei aber erweist sich Br. bei *Staudingeri* und *Wahnesi* etwas, bei *Kirschi* viel grösser, bei *Eos* gleich, bei *Catops* und *Gorgo* deutlich kleiner wie Q.

T. Wahnesi, die als kurz- und ziemlich breit-flügelige Art bezeichnet werden kann, unterscheidet sich von ihren nächsten Verwandten (*Artemis* und *Kirschi*) im männlichen Geschlecht auf den ersten Blick durch die hellen Vorderflügel, den nur bis zum 1. Medianast verbreiteten blassgrauen Innenrandstheil und durch den breiten dunklen Innenrand-

saum der Hinterflügel. Die Breite und Begrenzung der Subapicalbinde erinnert, namentlich bei den ♀♀, an *T. Staudingeri*, doch ist bei letzterem der graubraune Innenrandstheil der Vorderflügel an der Wurzel stets deutlich röthlich gelbbraun angeflogen. Ausserdem sei bemerkt, dass der haarbüscheltragende Längsfleck am Innenrandstheil der Hinterflügel bei *Staudingeri* ♂ nie wie bei *Wahnesi*, *Artemis*, *Kirschi* u. a. schwärzlich, sondern hell bräunlich gelb ist.[1])

Mir liegen von dieser neuen Art 7 ♂♂ und 10 ♀♀ vor[2]), die einige interessante Aberrationen aufweisen und zeigen, dass die Art, ähnlich wie *T. Staudingeri*, sehr veränderlich ist.

Was zunächst die ♂♂ betrifft, so ist zu bemerken, dass die blassgraue Hinterrandsbinde der Vorderflügel bei der Hälfte der Stücke fast bis zu schmutzig Weiss verblasst ist. Bei einem dieser Stücke ist die bräunlich graue Umrandung der Hinterflügel in der Gegend der 1. Medianastspitze sehr eingeengt, verbreitet sich aber im Weiterverlauf entlang des Innenrandsaumes wieder; ausserdem zeigt dieses ♂ auffallender Weise beiderseits auf der Unterseite der Vorderflügel zwischen dem 1. und 2. Medianast nahe dem Aussenrand ein kleines Auge, das, bei 4 mm Durchmesser, alle Theile eines normalen Auges aufweist. Sehr veränderlich erweist sich ferner die Vorderflügel-Färbung auf der Unterseite, indem in den extremsten Fällen der ganze Flügel, mit Ausnahme der Basalhälfte der Zelle und der Costal- und Apicalfärbung, weiss, im anderen Falle bis auf eine, die Apicalhälfte der Zelle in sich schliessende grosse, ungefähr dreieckige Makel dunkel braun sein kann.

Die ♀♀, die man bei flüchtiger Betrachtung für *T. Staudingeri* Aberrationen zu halten geneigt sein kann (sich aber von diesem, ausser durch die graue Innenrandbinde der Vorderflügel, durch die kürzere und breitere Flügelform unterscheiden) zeigen bei typischen Stücken das durchschlagende Analauge mit dem dunklen Aussenrandsaum der Hinterflügel obserseits verbunden, so dass sie gleichsam in einer Erweiterung dieses zu stehen scheinen. Bei 2 aberranten Stücken, bei welchen das Analauge nur in seinem

---

[1]) Aller Wahrscheinlichkeit nach haben auch schon Honrath *T. Wahnesi* vorgelegen, sind aber von ihm (Berl. Ent. Z. 1892 p. 444) zu *T. Staudingeri* aberr. gezogen worden.

[2]) Ein schlecht erhaltenes ♂ aus Ansus (auf Jobi), von Dr. A. B. Meyer gesammelt, bin ich geneigt, ebenfalls für *Wahnesi* zu halten.

mittleren Theil durchdringt, zeigt sich dieses vom dunklen Rand isolirt; eines dieser Stücke zeigt unterseits zwischen dem unteren Radial und 3. Medianast ein accessorisches, kleines Auge, wie sie bei *T. Staudingeri* öfters beobachtet werden können.

Eine, der soeben beschriebenen Art durch die dunkle Umrandung des Innentheils der Hinterflügel ähnliche Form habe ich bereits als *Staudingeri* **aberr.?** ***Eos*** im Vorhergehenden erwähnt und bemerkt, dass sie betreffs des Schnittes der Vorderflügel zwischen *Wahnesi* und dem typischen *Staudingeri* steht. Man könnte diese Form, die mir in einem ♂ vorliegt und auch bereits Honrath bekannt gewesen zu sein scheint, als melanotische Aberration von *Staudingeri* ansprechen, doch muss man in diesem Falle der Variabilität der Flügelform und Färbung die weitgehendsten Concessionen machen. Das in Rede stehende Stück hat den Costal- und Apicaltheil wie die verwandten Arten angeraucht, der Hinterrandstheil ist aber bis über die zwischen M_1 und M_2 gelegene Falte, die Zelle bis über die Hälfte hinaus dunkel graubraun, an der Basis röthlich braun, die Hinterflügel sind in ihrer ganzen Umrandung namentlich auch am Innenrand dunkel angeraucht und zwar ist der dunkle Aussensaum nach innen zu in solcher Ausdehnung und so zart abgetont, dass die düsteren Flügel gar kein reines Weiss, sondern im Mitteltheil einen zarten, namentlich auf der Unterseite deutlichen, rosigen Schimmer (in geringem Masse auch bei *Staudingeri* vorhanden) zeigen. Diese auffallende Form hat im Gegensatz zu *Wahnesi*, wie *Staudingeri* den haarbüscheltragenden Längsfleck am Innenrandstheil der Hinterflügel bräunlich, nicht schwarz.

Tenaris Cyclops Stgr., von dem man sich eine ungefähre Vorstellung machen kann, wenn man sich einen *T. Hyperbolus* mit obliterirtem Analauge denkt, liegt mir auch nur in einem ♂ vor. Es scheint mir bemerkenswerth, dass, sobald das Auge des Beschauers aus der Richtung der Lichtquelle auf den Innenrandstheil der Hinterflügel blickt, diese lebhafter als bei anderen Arten violett schimmern. Bei dieser nach einem ♂ gegebenen Artbeschreibung hätte der Autor bemerken können, dass ein völliger Ausfall des Analauges ausser bei *T. Kubaryi* und *Cyclops* auch bei *Chionoides* Salv. u. God. und bei *Catops* var. *Westwoodi* Stgr. ♀ beobachtet, diese beiden aber von ihm als Aberrationen angesprochen worden sind.

Von *T. bioculatus* var. ***Charonides*** Stgr. lernte ich unter mehreren Pärchen einen Zwerg von einem ♂ kennen, dessen Masse ich hier mittheilen will: Spannweite 56 mm, Länge der Vorderflügel 33 mm.

Tenaris Dina Stgr. hatte ich in 6 unter einander übereinstimmenden ♀♀ vor mir, ohne dass sich unter dem reichen Material das sehnlichst erwünschte ♂ gefunden hätte, wohl aber solche von *T. Dimona*, doch scheint auch mir die mögliche Erklärung der *Dina* als dimorphes ♀ von *Dimona*, wegen des schräger gestellten Analdoppelauges nicht wahrscheinlich.

Zwei neue ostafrikanische Arctiiden

beschrieben von Dr. F. Karsch.

Diaphone Hb.

D. lampra nov. spec., ♂, ♀. — Usambara.

Stirn schwarz, Scheitel dicht dottergelb behaart; Thorax in dichte, licht graue Behaarung gehüllt, nur der Rücken hinten dottergelb behaart; Hinterleib mit anliegender licht grauer seidig schimmernder Behaarung; Fühler schwarz; Taster gelb behaart, das Grundglied und die äusserste Spitze des Mittelgliedes schwarz; Beine schwarz, Schenkel gelb behaart, die Schiene und das vorderste Tarsenglied mit je zwei gelbbehaarten Ringen.

Vorderflügel oberseits mausgrau seidig schimmernd, mit drei ziemlich gleich breiten zitrongelben Querbinden, einer basalen vom Costalrande bis zur Submediana reichenden geraden, nur einwärts schmal tiefschwarz berandeten Querbinde nahe der Wurzel und zwei durchlaufenden Querbinden, von denen die innere, fast gerade, nahe der Mitte verläuft und nur auswärts schmal schwarz berandet ist, während die äussere, ʔ -förmig und in der vorderen Hälfte zur Wurzel hin offen gebogen, jenseits der Mitte liegt und nur einwärts schwarz berandet ist; zwischen den schwarzen Saumlinien dieser beiden durchlaufenden Querbinden ist auch der Vorderrand der Vorderflügel ziemlich breit zitrongelb gesäumt und es stösst an diesen gelben Saum ein im Uebrigen schmal schwarz berandeter, zum Aussenrande hin offen gebogener, zitrongelber Nierenfleck, dessen schwarzer Rand den schwarzen Innenrand der äusseren durchlaufenden Querbinde auf ihrer Mitte berührt. Vorder-